

Briesarer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Tagesblatt
Riesa

Gesetzblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 256.

Mittwoch, 3. November 1897, Abends

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Stereographischer Bezugspunkt bei Abholung in den Postämtern in Riesa und Großenhain oder durch einen Briefkasten im Haus 1 Markt 50 Riesa, bei Abholung am Schalter der Zeitung. Postanstalten 1 Markt 25 Riesa, durch den Briefträger bei der Post 1 Markt 25 Riesa. Belegungsanschrift für die Nummern des Tagesblatts ist Riesa 1 Markt 50 Riesa. Ausgabezeit ist Vormittag 9 Uhr ohne Gedächtnis.

Preis und Verlag vom Sanger & Winterlich in Riesa — Geschäftsstelle Postamtstraße 59. — Für die Werbung verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 12. November 1897

Mittags 12 Uhr

wird im kleinen Saale des Hotel de Saxe hier
Bezirksstag

abgehalten.

Die Sitzung ist öffentlich.

Die Tagesordnung hängt im Anmeldezimmer der Kanzlei zur Einsichtnahme aus.

Großenhain, den 29. October 1897.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

A. 276.

v. Wiludi.

D.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen

Freitag, den 5. November 1897,

Vorm. 10 Uhr,

eine Plüschgarnitur Möbel, als: 1 Sopha mit Spiegelauflage und 2 Sessel, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 längl. Tisch mit Plüschdecke, 1 Vertico, 1 Teppich, 1 schwärmeriger Leuchter, 19 Blende Meyers Converlat. Regicon, 3 Thüren Vorhöfen von Plüsch, 2 Fenster Vorhöfen von Plüsch, 1 Wanduhr und 2 Gebett Betten gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 30. October 1897.

Der Ger.-Vollz. beim Agl. Amtsgerichte.

Selv. Eidam.

Dem Andenken Mendelssohns.

Am 4. November 1847 — also vor fünfzig Jahren — wurde der musikalischen Kunst ein Mann durch den Tod entrissen, der es reichlich verdient hat, daß wir heute ehrend seines Lebens und Wirkens gedenken.

Felix Mendelssohn-Bartholdy

ist sein Name.

Unter reger Theilnahme der verschiedenen Musikvereine Leipzigs, des Thomanerchores, der Schüler des von Mendelssohn gegründeten Conservatoriums und zahlreicher Kunstsäfthner Direktoren fand in der Universitätskirche eine des dahingeschiedenen Meisters würdige Trauerfeier statt. Nach dem Chor aus Mendelssohns „Paulus“: „Siehe, wie preisen sie sich, die er duldet haben; denn ob der Leib gleich stirbt, wird doch die Seele leben“ folgte der ergreifendste Abschnitt der der Feier. In unbeschreiblich rührenden Tönen erklang aus Johann Sebastian Bachs Matthäus-Passion, welche Mendelssohn als zwanzigjähriger Jungling am 11. März 1829, nachdem sie hundert Jahre schlaf vergriffen war, wieder zum Leben hervorgebracht hatte, der wunderbare Chor: „Wir segnen uns mit Thränen nieder Und rufen dir im Grabe zu: Ruh sanft, sonst Ruh!“

Nach dieser wohlauf erhebenden Todtentfeier geleiteten über 30000 Menschen, darunter Ferdinand David, Gade, Hauptmann und Mocheles, des Bewegten Kunstenfossen, die Hölle des Meisters zu dem Eisenbahnzuge, der dieselbe nach Berlin überführte. Dort sowohl wie auch um Mitternacht in Dessau — unter des silberhaarigen Friedrich Schneller Leitung — begrüßten Chöre den toten Meister mit den ein Wiedersehen verhebenden Klängen seines Liedes: „Es ist bestimmt in Gottes Rath.“ Allgemein war die Theilnahme in ganz Deutschland, und wenn irgend, so läßt sich hier das Wort anwenden: „Großer Männer Todtsegerücht steucht jammernd über die Länder.“

Viel Mendelssohns rascher Frei geschaffen hat, das zeigt uns ein Blick auf sein letztes Opus, welches die Nummer 121 trägt. Dazu kommt noch eine ziemliche Anzahl von Werken, welche ohne Opuszahl erschienen sind. Bleibt durst die Welt von dieses Mannes Leistungsfähigkeit noch erwarten, hätte ihn nicht der unerbittliche Senesmann in so verhältnismäßig jungen Jahren — er war geboren im Jahre 1809 — dahingerafft!

Mendelssohn gehört unstrittig zu den Tonmeistern, die unsere Zeit, das musikalische Leben in Kirche, Konzertsaal, Schule und Familie wesentlich beeinflußten, obwohl man sich von gewisser Seite bemüht, ihn zu einem Komponisten aufzufangen zweiten Grades herabzudrücken. Auf zwei Gebieten seiner Kunst gebührt ihm die höchste Anerkennung. Den Hauptgedanken eines bildet die Herrlichkeit des Glaubens, daß andere umsoht das Träumerische und Geliebtheit der romantischen Schule. Auf jenem Gebiete waren Bach und Händel seine Vorbilder, auf diesem wandelte er in Webers, des genialen Vaters der Alten, des wilden Jägers und der Elsen, Wagner.

Die Oratorien „Paulus“ und „Elias“ hatten schon bei Lebzeiten Mendelssohns einen Erfolg, so namentlich in England — wie ihn Händels Oratorien kaum größer aufweisen konnten. Beide stehen heute noch beim großen Publikum in hoher Gunst und werden sich vermutlich ihres von protestantischen Geiste durchwobten Gehaltes darin erhalten. Das Mendelssohn in diesen Werken seine klassischen Vorbilder an Erhabenheit des Stiles auch noch nicht voll erreicht, so

müs man doch seinem energievollen Wollen und können, seinem reinen Streben höchste Achtung zollen. Dem stets beschleunigten Meister ist es übrigens auch nie in den Sinn gekommen, sich mit jenen beiden Gewaltigen vergleichen zu wollen. Dagegen ist er für sie eingetreten als für die im Felde des Oratoriums und der Kirchenmusik überhaupt ewig unerreichtbar dastehenden Meister. „Und wenn in der Gegenwart Niemand mehr für wahrhaft musikalisch gilt, der sich nicht gründlich mit Bach bekannt gemacht hat, so ist das hauptsächlich das große Verdienst Mendelssohns.“ Bei seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der kirchlichen Musik sei auch der sehr schönen Orgelsonaten gedacht, einer Musikkategorie, welche namentlich von den jüngern und jüngsten Komponisten mit mehr oder minder Genialität ausgebaut wird, eben weil sie „bloß“ von Mendelssohn erfunden ist.

Auch auf allen übrigen Gebieten der Komposition hat der Meister Unvergängliches geschaffen, wie er in dementsprechend als Orgelspieler, Pianist, Chor- und Orchesterdirigent Gleichwertiges leistete. Mit seinen Liedern ohne Worte, die wohl in keiner das Klavierspiel pflegenden Famille fehlen dürften, hat er die Klavierliteratur um ein vollständig neues Kunstgebilde bereichert. Nirgends ist in kleinem Rahmen ein tief seelischer Inhalt instrumental als Liedform so herlich zur Darstellung gelommen wie in diesen Stücken, und es wird ihn, den nun schon fünfzig Jahre die Erde deckt, darin bald keiner erreichen.

Durchblättern wir weiter Mendelssohns Lieder! Wie viel liebe Bekannte begegnen uns darin! Wie geht einem das Herz auf bei ihrem Gefange! Das ist wahre Musik, und Mendelssohn hat sich damit tief in die deutsche Volksseele hineingesungen. Außer den eingangs erwähnten volksthümlichen Grabgesängen führt ich nur an:

Wer hat dich, du schöner Wald —
Wem Gott will rechte Kunst —
O Thaler weit, o Höhen —
Liebe zieht durch mein Gemüth —
Liebliche Prämie, wie bist du —
Ich wollt', meine Lieb' ergösse sich —

Darin wohnt deutscher Geist, weht reine Vergnügung und lieblicher Waldesduft. Vergessen wir auch nicht, hineinzuschauen in die romantischen, poetischen Chöre der „Walpurgisnacht“ und der „Loreley“, oder in die von „echt künstlerisch durchbildeter, ideal schöner Menschlichkeit“ zeugenden Chöre zu der Tragödie „Antigone“ des Sophokles. Alle Saiten des Empfindens weiß er darin anzuhängen; der liebe Sonnenchein, der blaue Himmel, das Säuseln der linden Bäume, der jühe Blüthenrauch, das Flüstern und Rascheln des Laubes, aber auch der Ernst des Todes, das schattenhafte Wesen des Blockbergsteiger und der starke Sinn heidnischen Fleisches des Antigone ist drinnen gesanglich dargestellt, unterstützt von einer oft überwältigend schönen Begleitmusik.

Was soll ich endlich noch sagen über Mendelssohns Orchestermusik? Alle Welt kennt und schätzt die melodienreichen Ouvertüren und seine geistvolle, poetischen Sinfonien. Er ist der erste Komponist, der es unternommen hat und dem es gelungen ist, uns große Bilder aus der Natur musikalisch zu malen ohne Mithilfe der Poesie und des Gesanges, lediglich durch orchestrale Mittel. Zum Beweise seien nur drei Werke angeführt: die Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“, die italienische Sinfonie in A-dur und die schottische Sinfonie in A-moll. Sie sind mit ihren geheimnisvollen Klängen, in ihrem volksthümlichen Kolorit und in der das Ganze durchziehenden märchenhaften Stimmung Kunstwerke vornehmster Art. Mit welchem Bedacht läßt die Di-

rection der Gewandhauskonzerte in Leipzig am Todestag des Meisters gerade das lebendigste Werk und die Hebridenuvertüre aufführen; denn beide bilden den Glanzpunkt seines Schaffens auf orchesteralem Gebiete. Mit dieser That ehr das Leipziger Konzertinstitut den toten Meister, dem es jene Begegnung verdankt, und sich selbst. Leipzig wurde durch Felix Mendelssohn die Metropole der gesammten musikalischen Welt. Kein Wunder, daß sich um solch' einen Mann bald eine Schaar bedeutender Tonkünstler, allen vocan der edle Moritz Hauptmann, versammelte. Kein Wunder, daß sich um einen Mann von solchen Selenadel, solch' eminenten Fähigkeiten und Streben bald ein großer Kreis lebensbegieriger Kunstsänger bildete. Sagt doch selbst der ihm fast gleichaltrige Robert Schumann:

„Mendelssohn ist der, an den ich hinanblicke wie zu einem hohen Gebirge; ein wahrer Gott ist er. Es vergeht wohl kein Tag, wo er nicht ein paar Gedanken wenigstens vorbringt, die man gleich in Gold eingeschlagen könnte.“ —

Sein Gedächtnis bleibe in Ehren!

J. W. Schessler.

Hertliches und Sächsisches.

Riesa, 3. November 1897.

— Hat das Kanalprojekt Leipzig-Riesa Aussicht auf Verwirklichung? — Ebenso wie in Leipzig wünscht man dies natürlich auch lebhaft in unserm Riesa. Aber mit dem Wunsche ist es leider nicht gethan. Nur die Zahlen geben hier die Entscheidung, d. h., in erster Linie kommen die Kosten in Betracht. Wie hoch stellen sich die selben? Die L. N. R. bemerkten diesbezüglich: Für den 24 Kilometer langen Elster-Saale-Kanal habe Herr Regierungsbauamtmann Goey 40 Millionen Mark Baukosten angenommen. Seitdem (1893) sind die Zahlen zweifellos bedeutend gestiegen. Man wird daher, wie bei der Veranschlagung des Elster-Saale-Kanals, einen 25prozentigen Aufschlag ohne Weiteres eintreten lassen können und kommt dann auf 50 Millionen Mark Baukosten, wobei die Hafenanlage im Norden Leipzigs nicht einmal eingezeichnet wäre. Damit hätte man aber nur, dem Goey'schen Projekt zu folge, einen Kanal für Schiffe von 7800 Centner Ladefähigkeit geschaffen. Dem bisherigen Verlangen zu folge muß die Stadt Leipzig aber unbedingt dabei verbleiben, daß auch der Leipziger Riesa-Kanal für Schiffe von 10000 Centner Ladefähigkeit erbaut wird. Damit erhöhen sich aber die Kosten des Kanals ganz gewaltig. Wie von sachmännischer Seite verlautet, sind die Kosten für einen solchen Kanal in Abrechnung der zu überwindenden Schwierigkeiten einschließlich Hafenanlagen auf 55 Millionen Mark angenommen. Wird darauf der Eintrag zu gewinnen sein? Wir wünschen und hoffen es, sagt das citirte Blatt. Hat man für Dresden Bahnhofsbauten 55 Millionen Mark gewählt (und Nachforderungen stehen noch bevor), so kann Leipzig für einen Kanalbau eine entsprechende Summe, die sich ja — wenn auch niedrig — verzinsen wird, in Anspruch nehmen. Freilich wird die Stadt Leipzig selbst einen höheren Beitrag, als zum Elster-Saale-Kanal zu leisten haben.

— Die neuen Kartenbriefe sind am Montag von sämtlichen Postanstalten in den Verkehr gegeben und gleich am ersten Tage nicht nur in ganz gewaltiger Zahl gekauft, sondern auch gebraucht worden; wollten doch viel findige Leute

Montag Mittag fand auf dem Exerzierplatz der 1. Abtheilung an der Reichsbahnstraße Parade-Aufstellung des Regiments und der früheren Angehörigen desselben statt. Excellenz Generalleutnant z. D. von Schubert, der erste Regimentskommandeur, gefolgt von einer glänzenden Suite, schritt die Front des in drei Bägen aufgestellten Regiments unter den alten Kameraden ab. Oberstleutnant Stelzner führte in einer märligen Ansprache seinem Regimente die Bedeutung des Tages vor Augen.

Zwickau, 1. November. Auf der hiesigen Börse haben die Aktien der Oelsnitz-Augauer Börse gestiegerte Kurie erlangt, während die des Reviers Zwickau verloren haben, da die Wasserfahrt in den Bergwerken noch immer anhält. Bis jetzt sind ebenso große Mengen Wasser ausgelaufen, als ausgepumpt wurden. Es ist die Ansicht verbreitet, daß die Zustände jetzt vom Waldenbacht ausgehen; wahrscheinlicher aber ist die Ansicht, daß die von je stark vorhandenen Grubenwasser, welche bis zum Erschaffen der Bockwuer Wasserhaltung am 31. Juli d. J. von dieser bisquem gehoben wurden, diese anhaltende Wasserknoten verursacht haben.

Schmiedeberg. Beim Absfahren des von hier nach Lipsdorf gehenden soeben planmäßigen Personenzuges sprang Abends der im Dippoldiswalde in Arbeit befindliche und in Böhmen wohnhafte Arbeiter Johann Wolf aus Treppen in Böhmen auf den bereits im Gange befindlich gewesenen Bahnzug, kam hierbei zu Fall und wäre überjohnt worden, wenn ihn nicht der Sohn des Gastwirts Schenk in Schmiedeberg noch rechtzeitig vom Eisenbahnzuge weggerissen hätte. Dem genannten Wolf wurden 3 Reihen des rechten Fußes schwer verletzt und erfolgte nach Anlegung eines Notverbandes seine Lebendförderung in das Krankenhaus zu Dippoldiswalde.

Aus dem Erzgebirge, 2. November. In den letzten beiden Jahrzehnten war die Nachfrage nach Wasserkräften im Erzgebirge sehr lebhaft, und die noch nicht für die Industrie ausgenutzten Fälle der Gebirgsbäche und Flüsse sind jetzt fast ohne Ausnahme gesucht und als Betriebskraft von Minen verwendet. So ist neuerdings auch in der Winkelwühle bei Dörschnau und Oberhundersdorf an der wilden Weißeritz gelegen, eine elektrische Anlage errichtet worden, welche die genannten Dörfer nebst Höckendorf und etwaigenfalls auch Ruppendorf und weitere Orte mit Elektrizität versorgen soll.

Reichenbach i. S., 1. November. Durch das Anhängen an einen Wagen, bzw. durch Auffringen auf denselben hat sich jetzt hier ein bellengewisser Unglücksfall zugetragen. Der ca. 8 Jahre alte Knabe Reinhold von hier hatte sich an den Lederwagen der Firma Diegle aus Neugersdorff angehängt und war dann auf denselben gesprungen, um eine Strecke Weges mitsuchen zu können. Der Kutscher hatte davon nichts bemerkt. Der Knabe verlor aber auf seinem gefährlichen Sitz das Gleichgewicht, stürzte ab und geriet mit dem Kopfe zwischen das Hinterrad und eine Rungenstange. Durch Rutschen anderer Knaben ausmerksam gemacht, hielt der Kutscher den Wagen an. Mit vieler Mühe wurde der Kopf aus seiner schlimmen Lage befreit, und schwer verletzt brachte man den Knaben in eine nahe gelegene Fabrik und ließ ihn hier verbinden.

Borna, 2. November. Für den Preis von 800 000 Mark ist das Rittergut Ramsdorf Zwecks Errichtung eines Kohlenwerks in den Besitz einer Gesellschaft, der Gothaer Bank, übergegangen. Da seit Wochen angekündigte Bohrversuche ein günstiges Resultat ergeben haben, wird das Unternehmen bald in vollen Gang gebracht werden.

Leipzig. In der Nacht zum Sonntag ist auf der Strecke zwischen Möckern und Wahren auf dem Bahnhof der Magdeburger Bahn eine menschliche Hand gefunden worden. Sonntag früh nach Anbruch des Tages hat man den Körper eines jungen Menschen im Alter von 15 bis 16 Jahren etwa 100 Meter weit von der Bahn im Felde aufgefunden. Wer der junge Mensch ist, ist noch nicht bekannt. — Dem hiesigen "Domein für Arbeiterinnen" sind von Herrn Ferdinand Warneck etwa 46 000 M. leidwillig vermaut worden.

Aus dem Reiche.

*+ Mühlberg (Elbe). Durch die Umwandlung der Kaiserlichen Fahrpost Mühlberg-Burgdorf in eine Privatpost sind, entgegen zu Anfang gehalten ungünstigen Erwartungen, dem reisenden Publikum mehrfache Vortheile erwachsen. Die früher dreimaligen Personensahrtungen von und nach unserer nächsten Eisenbahnstation Burgdorf sind um eine vermehrt worden; bereits um 1/4 Uhr früh verläßt die erste Personenspost unsere Stadt. Außerdem treffen die Posten zeitiger als bisher hier ein, so daß auch die Bestellung der Postlachen früher als gewöhnlich erfolgen kann. — Die Holzpreise, die auf den jüngsten Holzversteigerungen in den umliegenden Forstrevieren gezahlt wurden, weisen gegen die Vorjahre eine sehr erhebliche Steigerung auf; im Durchschnitt waren die Preise um ein Viertel bis ein Drittel höher als im Vorjahr. Dieser Umstand findet seine Erklärung darin, daß das Angebot an trocknen Hölzern in diesem Jahre infolge des nassen Sommers ein verhältnismäßig geringes ist, und in umgekehrtem Verhältnis zu der

lebhaften, sich stetig steigenden Nachfrage steht. Daher kam es auch, daß Stochholz und Riegel, welches sonst wenig begehrt war, heuer bei hohen Preisen einen reizenden Absatz fand.

Zu dem Eisenbahnbau glück in Eilenburg weiß das dortige "Nachrichtenblatt" noch Folgendes zu melden:

Viele der Reisenden wurden beschädigt, es sind deren mehr wie 20, einige schwer, die Mehrzahl leicht. Von den Schwerbeschädigten haben 2 Kopfwunden, eine Frau einen Beinbruch. Circa 20 der Verwundeten, welche mit Quetschungen ic. leichterer Art davonkamen, konnten sofort entlassen werden, während 7 schwer Verwundete im hiesigen städtischen Krankenhaus untergebracht werden mußten. Meist sind die Verwundeten Arbeiter, die nach Leipzig zurückkehren wollten.

Drei der Schwerbeschädigten sind die Arbeiter Rabemann, Gäbler und Thomas aus Pressel. — In Altpillau fiel der Arbeiter Dung in einer stehenden Thrasse des dortigen Thrasafabrik und wurde sofort getötet. — Einem Erfolg für die von ihnen schwer vermisste Getreidebörse haben sich fünfzig Geschäftleute in Berlin verschafft. Etwa 180 Berliner Getreidehandels- und Mälerfirmen haben eine "Erleichterung des Getreidehandels" dadurch herbeizuführen versucht, daß sie im schärfsten Heiligengeist-Hospital in der Heiligengeistgasse nebeneinanderliegende Büros eingerichtet haben. Die Einrichtung ist Montag eröffnet worden. In etwa 40 Räumen haben fast die sämtlichen größeren Getreidefirmen des Berliner Platzes Comptoirs gemietet, und zwar sind in jedem Zimmer 4 bis 6 Firmen in Abteilungen vertreten. Auch die Mäler haben einen gemeinschaftlichen Raum für sich gemietet. Der Handel wird direkt oder durch die Mäler von Comptoir zu Comptoir betrieben; die Mäler verfehlten zu diesem Zwecke durch die geräumigen Korridore zwischen den einzelnen Geschäftsräumen. Gemeinschaftliche "Versammlungen" finden in diesem Gebäude nicht statt und es sind auch Räume dafür nicht reserviert, weil das Ding sonst als "Börse" anzusehen wäre und dem Börsengesetz untersteht. — Ein Prozeß, den ganz Torgau mit Interesse verfolgte, ist dieser Tage entschieden worden. Am 16. Februar saß der freifinnige Oberlehrer Raundorf mit mehreren Herren im "Schiffchen" zu Torgau im Gespräch über allerlei Tagesfragen zusammen. Von einer Seite wurde bewertet, daß besonders bei den Juristen ein sehr starker Rastengeist herrsche und sogar die Regierungs-Referendare sich mehr zu sein einduldeten als die Gerichts-Referendare, diese aber sich als über allen anderen Leuten stehend erachteten, die nicht Juristen seien. Hierauf äußerte Raundorf: „Ah, die Referendare sind ja noch junge Kerle, die verstehen davon noch nichts!“ Auf diese Bewerfung rief ein am Nebentisch sitzender Referendar Dr. Rotholz dem Dr. Raundorf zu, daß er sich wohl der Tragweite seiner Worte nicht voll bewußt sei. Statt sich zu entschuldigen, verbat sich Raundorf die Einmischung des Referendars in das Privatgespräch, das ihn überhaupt nichts angehe. Hierauf erhielt Raundorf von fünf Referendaren eine Herausforderung zum Zweikampf auf knumme Säbel. Raundorf erklärte darauf, daß er sich nicht schlagen werde und weiter keine Erklärung abgeben könne, als daß die Herren sich auf einen gewissen Abstand begeben und noch etwas hinzuhören möchten. Der Kartellträger teilte diesen Ausgang seines Besuchs den Referendaren mit, welche dann selbst Anzeige von der Herausforderung erstatteten und deshalb vom Torgauer Landgericht zu je drei Tagen festhaft verurteilt worden sind. Die vorgesetzte Behörde ließ die Sache jedoch nicht ruhen, der Präsident und der erste Staatsanwalt stellten vielmehr Strafantrag gegen Dr. Raundorf. Der Staatsanwalt beantragte, für beide Bekleidungen auf 150 M. Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis zu erkennen. Der Gerichtshof erachtete nur die dem Kartellträger gebrauchte Redewendung als Bekleidung und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe bez. 5 Tage Haft.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. November 1897.

+ Berlin. In der Deutschen Fußbodenfabrik in Charlottenburg brach gestern Abend Feuer aus, wodurch die Hobel- und Trockenräume mit hoch ausgeschichteten Rohholzern abgebrannt sind; der Schaden soll beträchtlich sein.

+ Wien. Kaiser Franz Joseph empfing heute Vormittag den Ministerpräsidenten Grafen Badeni in längerer Audienz.

+ Wollersdorf (Nieder-Österreich). Gestern Abend entgleiste zwischen Plessing und Wollersdorf die Lokomotive und 10 Wagen eines Güterzuges. Ein Hälssbremser wurde geflüchtet, 2 Personen schwer und eine leicht verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

+ Reichenbach. In der Grube der österreichisch-ungarischen Staatsbahnabföhlung fand ein Einsturz statt, wobei zwei Arbeiter getötet wurden.

+ Southampton. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd's "Kaiser Wilhelm der Große" passierte die Needles um 9 Uhr Morgens. Am 27. Oktober, als der Dampfer sich 600 Meilen von New York befand, brach das obere Ausleiterrohr des Hochdruck-Cylinders der Backbordmaschine.

sche, wodurch das Schiff geschwächt war, den Rest der Reise unter reduziertem Dampf zu machen. Die Distanz betrug 2063 Meilen, die Durchschnittsgeschwindigkeit 19,78 Knoten. Das Schiff geht in Southampton ins Trockendock, um den Rumpf strecken zu lassen. Die Weiterfahrt nach Bremer erfolgte heute früh.

+ Aachen. Zu Patras, Zante und Missolongi wurden starke Erdbeben verippt. Am heftigsten trat das Erdbeben in Peatas und Zegara auf, wo es einzige Mauern und Häuser zum Einstürzen brachte.

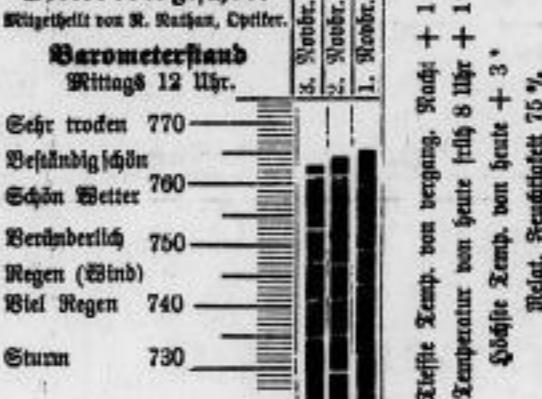
+ Konstantinopel. In amtlichen türkischen Kreisen werden die Wiedungen einzelner Blätter über angebliche Unruhen in Bosporus mit dem Bemerkern als eründen bezeichnet, daß dort vollständige Ruhe herrsche. Endenso wird die Nachricht Konstanter Blätter, daß Michaelianer auf Kreta von Konstantinopel Waffen und Munition erhalten hätten, von denselben Kreisen als unrichtig bezeichnet. Schließlich wird auch der Wiedung des "Standard", der Sultan hätte die Einberufung von 50 Bataillonen bestellt in Kleinasien, die Einsetzung von 20 Bataillonen der aktiven Armee nach Thessalien und die Mobilisierung von 40 Bataillonen des 4. Armeekorps angeordnet und beschlossen, in Erzingian 4 Reserve-Divisionen mit den gleichfalls zu mobilisierenden Hamidić zu bilden, amlicherweise ein entschiedenes Document entgegengebracht.

+ London. Der "Standard" meldet aus Konstantinopel von gestern, der Sultan habe im Ministerrath vom vorigen Sonnabend die Absicht kundgegeben, eine neue Finanzkommission zu ernennen und die Verwaltung vollkommen zu reorganisieren.

+ London. Der "Times" meldet aus Kairo von gestern, daß General Kitchener mit einer von ihm befehligen Truppe von 2000 Mann Kassala wieder besetzen wird. — Den "Times" wird aus New York gemeldet, dort verlaute, daß bei den Legislativwahlen in Ohio die Demokraten gestellt hätten, wodurch das Bestreben Hanua's (des Managers Mr. McKinley's), wieder in den Senat der Vereinigten Staaten gewählt zu werden, vereitelt ist.

+ New-York. Nach bisherigen Feststellungen ist zum Mayor von New York der Kandidat von Tammany-Hall, Richter von Wad, mit großer Mehrheit gewählt worden; dieselbe wird auf mindestens 70000 Stimmen geschätzt. Die nächsthöhe Stimmenzahl erhielt Low, der Kandidat der Republikaner.

Meteorologisches.



Reinwoll. Damenkleiderstoffe

in enormer Auswahl.

Einfache Genres, Meter zu Mk. 0,80 bis 1,20.

Ein vorzüglicher Mittelgenre, Mtr. zu Mk. 1,50.

Bessere und beste Qualitäten, Mtr. zu Mk. 1,75 bis 4,00.

Riesa. Max Barthel. Riesa.

Omen Togelöhner
sucht für sofort
Gutsbesitzer Schmidt, Poppig.

Brezelträger
werden angenommen bei
M. Panitz.

für die Ortschaften Lichtensee, Glau-
bitz, Mehltheuer, Gröba, Strehla und
deren Umgegenden werden für eine gut-
eingeführte Feuer-Versicherung

Agenten
gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter
S. 7 an die Expedition d. Bl.

Hobelbank
in gutem Zustande zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe erbittet
M. Os. Helm.

Herren-Pelz, noch in gutem
Zustande, wird
zu kaufen gesucht. Offerten niederzulegen
Schäferstraße 17.

V. Mariasheimer
Braunkohlen
offert billig ab Schiff
C. Ferd. Hering.

Bestes
amerik. Petroleum,
a vir. 15 Pf., 10 Pfund 95 Pf.
empfiehlt **R. Schnelle, Schützenstr.**

G. Hammisch,
Hauptstraße 63.
empfiehlt sein Vater fertiger Sophus, Bettstellen
mit Matratzen, Schränke, Kommoden u. s. w.
Überhemden, Kragen u. Manschetten
in Leinen und Shirting, sowie Neuheiten
in Schläppen und Cravatten empfiehlt
Franz Börner.

Phoenix-
Nähmaschinen
nähn am schnellsten von allen existierenden
Nähmaschinen. Keine andere Maschine der
Neuzzeit, kann mit ihr in dieser Beziehung
einen Vergleich aushalten. Die geräuschloseste
Nähmaschine der Zeitzeit. Sie liefert den
prächtigsten Steppstich in Tuch, Leder und
Leinwand. Großer Raum unter dem Arm.
Über 2 cm hoher Nadelhub. Absolut keine
Naht, weil kein Teil der Nadelstange nötig.
Die Phoenix-Nähmaschine wird in vier
Größen geliefert. — Allein-Verkauf bei
B. Zemmer,

Hauptstraße 67.
Billigere Langschiffchen-Maschinen
am Voyer.
Gebrauchte Nähmaschinen
billig oder auch mietweise. Reparaturen
in eigener Werkstatt unter Garantie.

Neue amerik.
Ring- oder Dampfsäpfel,
in feinsten, weißer Qualität,
empfing und empfiehlt billig
J. T. Mitschke.

Magdeburger Sauerloch,
Pfund 5 Pf., empfiehlt **R. Schnelle.**

Prima Weizenmehle
verkauft zu billigen Preisen
R. Schnelle, Schützenstraße.

Restaurant zum Dampfbad.

Kaiser-Wilhelm-Platz. Kaiser-Wilhelm-Platz.

Donnerstag, den 4. November

große Kirmesfeier.

für Unterhaltung, ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hierzu lade Freunde, Gönner und Bekannte ergebenst ein.

NB. Von 2 Uhr an empfiehlt vorzügl. Kaffee in ganzen und halben Portionen,
ff. Kuchen und Schlagsahne. D. O.

Hotel Höpfner.

Donnerstag, den 4. November, Abends 8 Uhr

I. Abonnements-Concert mit Ball

von der Kapelle des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32.
Entree für Nicht-Abonnenten 50 Pf. Abonnements-Karten, 3 Stück 1 Mt.,
6 Stück 1 Mt. 75 Pf., sind bei den Herren Kürschners Blumenschein und Buchdruckereibes-
sitzer Abendroth zu haben.

Hochachtungsvoll der Corpsführer, R. Höpfner.

Hotel „Reichshof“, Beithain.

Zur Kirmesfeier Sonntag, den 7. November, Nachmittag 4 Uhr

Grosses Militär-Concert

von der Kapelle des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32.

Entree 50 Pf.

Nach dem großer Ball für Concertbesucher.

Bürg für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Freundlichkeit laden ein

M. Siegel.

Zum Hausbedarf

liefern auf Bestellung zu billigen Preisen alle Sorten Zwicker Steinkohlen und
Böhmisches Braunkohlen

in Nörben bis an Ort und Stelle

Johann Carl Heyn in Riesa.

NB. Ganze Towry-Bedungen franco Bahnhof Riesa oder bis vor's
Haus zu niedrigeren Notirungen.

Ein großer Transport bester 1½ und 2½ jähriger
dänischer Fohlen, sowie dänische
und Holsteiner Pferde

stehen Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. d. M.
im Gasthof zum Kronprinz in Riesa zum Verkauf.
Wilhelm Fischer.

Pferde=Verkauf.

Bon Montag, den 8. d. M. ab steht ein neuer
großer Transport

Ardennen Arbeitspferde
bei mir zum Verkauf.

H. Strehle, Oschatz.

Pferde=Verkauf.
Das zur Konturmasse des Gestütbüchlers Otto Haberecht
in Gröba gehörige Pferd wird von mir freihändig verkauft. Offerten er-
bitte bis morgen Abend.

Rechtsanwalt Fischer, Konkursverwalter.

Schöps=Auction.
In der Rittergut-Schäferei Wellerowalde
kommen Dienstag, den 9. November von Nachmittags
2 Uhr ab eine Partie

fette Schöpse
bedingungsweise nach Auctionsgebrauch meistbietend zum Verkauf.

Pötzsch.

Größte Auswahl
in

Capotten

vom einfachsten bis zum feinsten
Genre, empfiehlt preiswert

Max Kreyss,
Wettinerstr. 11.

Bier! Freitag früh wird in der
Brauerei Gröba Jungbier
gefüllt.

Gasthof Heyda.

Nächsten Sonntag, den 6. und Montag,
den 7. d. J.

große Kirmesfeier.

Sonntag Ball von 4 Uhr an, Montag
Tanzmusik.

An beiden Tagen empfiehlt eine reichhaltige
Auswahl warmer und kalter Speisen, ff. Wein
und Bier, sowie guten Kuchen und Kaffee.

Um gütigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll A. Schmieder.

Gasthof Heyda.

Sonntag, den 3. November
Schlachtfest,
wozu freundlich einlädt A. Schmieder.

Bergner's Restaurant.

Nächsten Sonntag
Große Kirmesfeier.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

S. Militärverein „Prinz Max“
Brausig und Umgegend.

Sonntag, den 7. Novbr., Nachmittags 4 Uhr
Hauptversammlung

wegen dringlicher Angelegenheit. Kalenderaus-
gabe; Monatssteuer; Aufnahme neuer Mit-
glieder. Um vollständiges Erscheinen bittet
der Vorstand.

Chorgesangverein.

Donnerstag Uebung.

Für die überaus zahlreichen, liebevollen Be-
weise, die mir bei dem Heimgang mein: lieben
Mannes,

Nicol. Dressel,

zu Theil geworden sind, für den herlichen
Blumenstrauß, insbesondere den Collegen und
bekannten für das ehrende Geleit, sowie dem
Gesellenverein für das freiwillige Tragen zur
letzten Ruhestätte, ferner Herrn Pastor Friedrich
für die Trostesworte am Grade fühle ich mich
veranlaßt, meinen innigsten, herzlichsten Dank
auszusprechen.

Die trauernde Witwe
Marie Dressel.

Herzlicher Dank.

Allen Denen, welche den Sarg unserer
lieben Emma so reich mit Blumen schmückten,
sowie dem Herrn Pastor Neumann für seine
trostreichen Worte am Grade, ferner Herrn
Kantor Hubermann und der lieben Jugend zu
Promnitz und Röderau, für die Begleitung zur
letzten Ruhestätte sagen wir den herzlichsten Dank.

Dir aber, liebe Emma, rufen wir ein

„Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.

Promnitz, den 1. November 1897.

Die trauernde Familie

Gänsel.

Theater in Riesa.

Donnerstag, d. 4. Nov. 1897

Der Salontyroler.
Schwank mit Gesang in 4 Akten.

Stier zu 1 Seilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 256.

Mittwoch, 3. November 1897, Abends.

50. Jahrg.

Die Bevölkerung des platten Landes.

Die Zahl der ländlichen Bevölkerung vermindert sich seit Jahren in einer Weise, daß schon das Wort von einer Entvölkerung des platten Landes laut wird. Während im Jahre 1871 in Deutschland 26,2 Millionen Landbewohner 14,7 Millionen Städtern gegenüber standen, hat die lebte Bevölkerung vom Jahre 1895 eine geworbene Bevölkerung von 26,1 Millionen Seelen und eine landwirtschaftliche von 18,1 Millionen ergeben.

Unzählige Ursachen haben diesen Umsturz herbeigeführt; in erster Linie die Kriegs- und die Bergungsangst, welche sich der ländlichen Bevölkerung in hohem Grade bemächtigt und die Vorzüge des Landlebens gegen den trügerischen Glanz der Städte verdunkelt haben. Dies betrifft momentan die heranwachsende Jugend, die zwischen von 17 bis 18 Jahren und die Mädchen von 16 Jahren ab. Auch die auf dem Lande ausgehobenen Soldaten bleiben nach Ablauf ihrer Dienstzeit zum großen Theile in den Städten, wo ihnen Gelegenheit zur Berstreuung geboten wird, die das Land nicht gewähren kann.

Die Zahl der in den Städten zurückbleibenden Soldaten ist in demselben Maße gewachsen, wie die Truppenheile des arbeitenden Heeres mehr in größeren Städten konzentriert werden. Früher hatten zahlreiche Landstädte ihre Garnison. Der Soldat verlebte dort mit der Landbevölkerung, er nahm in seiner freien Zeit an ihren landwirtschaftlichen Arbeiten teil, blieb in dauerndem Zusammensein mit seinem fröhlichen Bruder. Jetzt lernt er in den Großstädten die Fabrik-Bevölkerung mit ihrem Bergungsangstfressen kennen; er findet Gefallen an dem städtischen Leben und Treiben und verschmäht es, nach seiner Entlassung vom Truppenheil zu der Beschäftigung auf dem Lande zurückzukehren.

Dass die ungünstige Lage der Landwirtschaft die Entvölkerung des platten Landes wesentlich begünstigt habe infolge, als infolge dessen die ländlichen Arbeiter ungünstiger gekellt wären, als die industriellen, und nun in den Städten sich verbessern wollten, ist unrichtig. Im Gegenteil. Die Arbeitslöhne auf dem Lande sind im Laufe der letzten dreißig Jahre um mehr als 50 Prozent gestiegen; die Lebenshaltung der ländlichen Arbeiter hat sich von Jahr zu Jahr gesenkt; die Wohnungen sind, wo es die Besitzer nur irgendwie ermöglichen konnten, verbessert worden, und die Wohlthaten der Arbeiterschutz-Gesetzgebung sind ihnen ebenso zu Gute gekommen, wie den industriellen Arbeitern. Der verheirathete Arbeiter auf dem Lande sieht sich, mit Beschäftigung seiner Einnahmen aus der Erhaltung ic, unverholt besser, als der verheirathete Arbeiter in den Industrie-Dörfern, welcher zwar mehr bautes Geld erhält, aber doch alle seine Verhältnisse teurer bezahlen muß.

Die zunehmende Entvölkerung des platten Landes berührt auch den Staat, der ein lebhafte Interesse daran hat, daß dem Lande eine lebhafte, an Körper und Geist gesunde Bevölkerung erhalten bleibe. Die auseinandretende Bevölkerung ist ein sehr wichtiger Faktor für den Staat, die Grundlage für dessen Sicherheit, die Quelle der Volkswohlfahrt, die Seele der Patriotik, der Königstreue und der Vaterlandsliebe. Der berühmte Volkswirtschafts-Literat Roscher nannte die ländliche Volksfertigung die Wurzel des Volksums, ein anderer Gelehrter, Professor Nitsch, bezeichnete sie als eine in der Nation ruhende, unüberwindliche konservative Macht.

Wenn nun, wie neulich in Bayern festgestellt worden ist, die Landbevölkerung bei 44,8 Prozent der Bevölkerung

nur 40,2 Prozent der Auszuhörenden, die Industrie-Bevölkerung dagegen bei nur 34,2 Prozent der Bevölkerung 49,2 Prozent der Militärdienstfähigen liefert, so giebt das zu Bedenken Anlaß; denn, daß ohne den Zug in die Stadt die landwirtschaftliche Bevölkerung weit mehr Nekten stellen würde, als die industrielle, läßt kaum beweisen werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Dem Reichstag ist eine Eingabe eingegangen, worin der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands die Aufforderung von technisch und volkswirtschaftlich vorgebildeten Vertretern bei den Generalconsulaten des Deutschen Reiches beklagt, daß die Förderung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande gefährdet wird.

Für den angekündigten Besuch des Kaisers im schlesischen Ueberhauptungsgebiete sind folgende Bestimmungen getroffen worden: „Der Kaiser trifft Montag, den 8. Novbr., früh 1/2 Uhr, in Hirschberg ein und begibt sich zu Wagen durch die Stadt ins Ueberhauptungsgebiet des Bober nach der Vorstadt Schlossstraße. Nach einständigem Aufenthalte übernachtet der Kaiser zu Wagen nach Warmbrunn, Giersdorf, Birkigt, Krumbüddel und Grünberg zur Besichtigung der durch das Hochwasser des Bober, des Giersdorfer Wassers und der Lomitz angerichteten Schäden. Auf der Weiterfahrt nach Breslau trifft der Kaiser gegen 2 Uhr auf der Station Zillertal ein.“

Ueber die Marinevorlage wird der „Post“ aus Stuttgart geschrieben, daß man auch in dortigen Regierungskreisen, wie in denen anderer großen Bundesstaaten den Flottenplänen des Staatssekretärs Tirpitz sehr wohlwollend gegenübersteht. „Man hat ihre Berechnung an der Hand des von Berlin aus mitgetheilten sozialen Materials rücksichtlos anerkannt und hält die Hoffnung, daß, sobald die Einzelheiten der Vorlage veröffentlicht werden, auch eine Mehrheit der Volksvertretung für die geforderten Neubauten zu haben sein wird.“ — Im Interesse des Zustandekommens der so nötigen Marinestärke wird man diese Nachricht nur mit Freuden begrüßen können. Sie bestätigt, daß gerade die Marine-Vertretung sich von der Veröffentlichung der Vorlage die günstigste Wirkung verspricht.

Bei den badischen Landtagswahlen ist die langjährige nationalliberale Wehrheit im Landtag durch das Zusammengehen der Socialdemokratie, der Südbadischen Volks- und der Centrumspartei gebrochen worden. Die auffallendste Ercheinung ist die Annahme der Socialdemokratie. Diese Thatsache ist um so lehrreicher, als unter den badischen Nationalliberalen die Annahme, daß man die Socialdemokratie nur ruhig gehen zu lassen braucht, um sie in füger Zeit dem Niedergange und der Auflösung verfallen zu sehen, viel Anfang gefunden hat. Insbesondere in Mannheim ist diese Annahme schon seit längeren Jahren vertreten und von den Landtagskandidaten noch soeben im Wahlkampf mit größtem Nachdruck bestätigt worden. Um so auffallender wirkt jetzt die aus Erstaunliche grenzenden Erfolge gerade der Mannheimer Socialdemokraten. — Zum Mindesten beweist dieser Vorgang die Unhaltbarkeit der neuerdings auf Grund vereinzelter Beobachtungen getadelten Annahme, daß die socialdemokratische Klasse den Höhepunkt überschritten habe. Trotz alledem aber bleibt die Thatsache bestehen, daß die Socialdemokratie, auf sich allein gestellt, sich mit dem Mannheimer Siege würde haben begnügen müssen. Wenn

sie statt dessen in der Lage ist, die Großerbung auch von Karlsruhe zu verkünden und damit den sozialdemokratischen Rüstungen zu den Reichstagswahlen einen weiteren Impuls zu geben, so fällt die Verantwortung dafür auf das Centrum.

Die Vorbereitungen für die Organisation des Handwerks auf Grund des Gesetzes vom 16. Juli d. J. sind nunmehr von den einzelnen Bundesregierungen in vollem Umfang eingeleitet. Nachdem die beteiligten Handwerker und soweit sie in Innungen bzw. Genossenschaften zusammengefaßt sind, diese gehört sind, werden die weiteren Maßnahmen bezüglich der Abgrenzung und der Organisation der Handwerksgremien getroffen werden. In Württemberg ist zunächst die Errichtung einer Handwerkskammer für den Umsatz des ganzen Königreichs in Aussicht genommen. Bei der Schaffung des Unterbaus legt die Regierung Wert darauf, neben den nur in geringer Anzahl vorhandenen Innungen und Fachgenossenschaften auch den in den zahlreichen Gewerbevereinen vorhandenen Handwerkern eine angemessene Vertretung in den Handwerkskammern zu führen. Es soll sonach das ausgedehnte Netz der Gewerbevereine in Rückicht darauf, daß nur Handwerker zur Handwerkskammer wählberechtigt sind, die teilweise Grundlage für die örtliche Organisation abgeben. Im Übrigen wird die württembergische Regierung auch den genossenschaftlichen Zusammenschluß fördern. In Handwerkereien ist man allerdings wenig geneigt, die Gewerbevereine mit Rückicht auf deren bisherige Haltung als geeigneten Unterbau anzuerkennen.

Die Kreis, Btg. schreibt unter der Spalte „Und das im Herzen Deutschlands!“ Folgendes: Die Ausgabe der Lotterie der Thüringisch-Anhaltischen Lotterie steht nun nahe bevor; die Lotterie unterscheidet sich in ihrem Aussehen von den Lotterien anderer deutscher Losen-Lotterien dadurch, daß sie neben dem deutschen Texte ihn auch auf der Rückseite in französischer, englischer und russischer Sprache wiedergeben. Diese Einrichtung ist gewiß darum getroffen worden, weil man auf die Spielkarten der zahlreichen Ausländer spekuliert, die während der Sommermonate in Thüringen leben; ob sie aber notwendig war, darüber wird man wohl in ganz Thüringen mit uns der Meinung sein, daß dies absolut nicht der Fall ist.

Österreich. Zum besseren Verständniß des auch von Deutschen Reiche aus mit so großer Spannung und Theilnahme verfolgten Obstructionskampfes, seiner Mittel und seines Ziels, geben wir in Ergänzung unserer gebräuchlichen Darlegung noch folgende aus dem „Graz, Tagebl.“ wieder:

Die Deutschen führen im Abgeordnetenhaus den zweitwältesten Obstructionskampf, um das ihnen zugründe schwere Unrecht der tschechischen Sprachenverordnungen, deren Bestand eine ernste Störung der fortlaufenden Slavisierung Deutsch Österreich bedeutet, abzukütteln und zugleich mit deren verderblichen Wirkung das deutschsprachige System zu brechen, das gegenwärtig durch die Namen Baden und Gleisbach repräsentiert wird. Das ist der Zweck der deutschen Obstruction. Die Verhinderung des Zustandekommens des österreichisch-ungarischen Ausgleiches und zunächst eines Ausgleichsprovisoriums ist eine Sache für sich und zwar eine für das wirtschaftliche Wohl des deutsch-österreichischen Volkes sehr wichtige Sache. Aber der Ausgangspunkt der Obstruction war dieses selbstverständliche Bestreben nicht; die Obstruction würde auch ungeschwätzt, in unberührt weiter bestehen, wenn es der Gewalt vor Auge gelänge, das Ausgleichsprovisorium im

Festige Kohlen.

Roman von Eugen v. Humbert. 24

Sprich nicht von ihr. Ich wußte kaum jemand, der mir unheimlicher wäre als dieses Mädchen, das mit seinen unzulänglichen Wimpe und dem schwermütig geneigten Kopfe für eine Weilchennatur gelten möchte und dabei doch mit großem Raffinement zu handeln versteht. Solche Weisen spukten ganz richtig, indem sie sich den Anschein der Schwäche und Schüchternheit geben. Durch eine rührende Komödie erlangt man stets mehr, als durch ehrliches, offenes Vorgehen.“

„Du äuferst Dich mit einer Bitterkeit, die mich in Erstaunen setzt.“

„Weil ich ein unwiderstehliches Verlangen fühle, jedem Deuchler die Maske abzureißen.“

„Das war auch von jeher mein Bestreben. Jenes reine, liebliche Kind verlässt Du aber vollständig.“

„Du wirst mir schon gestatten müssen, bei meiner Ansicht zu bleiben. Sollen wir nicht auch Blumen nach dem Wenzhof schicken, damit dem Heimkehrenden ein würdiges Empfang bereitet wird?“

„Ich erüche Dich ernstlich, nicht in diesem Tone fortzufahren. Auf eine zu harte Probe darfst Du meine Geduld nicht stellen. Ließ sich Koseleck wirklich zu dem Verbrechen hinreissen, so muß er erkennen, daß der boscheste Streich, den er noch mir jährt, sein eigenes Haus noch empfindlicher trifft. Was mir auch genommen wurde und so bitter der Verlust mich kränkt, ich bin weder in meinem Ansehen geschädigt, noch verarmt, sondern bleibe was ich war, ein hochgeachteter und reicher Mann. Er aber hat sich selbst ein häßliches Brandmal aufgedrückt, das ihn zum gemeinen Pöbel macht. Läßt nur lassen wir diese Sache ruhen! An Stelle des Pavillons soll sich bald ein anderer Bau erheben. Deine vorhin ausgesprochenen Beschränkungen sind unbegründet. Es wird nicht an den weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln und an starker Überwachung ge-

sehen. Das mag Dir jede Sorge verscheuchen. Der Vorwurf, den Du mir machst, war ungerecht.“

„Nichts kann mir teurer sein, als Dein Wohl, nichts mich mehr beglücken, als Deine Wünsche zu erfüllen und Dich mit allem zu umgeben, was Dir begehrwert scheint; aber was Angelegenheiten, wie die in Rede stehenden betrifft, da mußt Du mich allein entscheiden lassen. In dieser Hinsicht gilt mir nur mein eigener Wille als Richtschnur und es ist vergebens, mich beeinflussen zu wollen.“

Er läßt sie auf die Stirn und ging in den Garten hinauf, um dem Verwalter, welcher eben durch die neuen Anlagen schritt, einige Aufträge zu geben. Marmorblech, die Lippen fest auseinander gepréßt, verhartete sie regungslos.

Die Bodinstadt, welche dieser Scene ohne die geringste Teilnahme zu verraten, beigevocht hatte, trat jetzt plötzlich näher und sagte: „Ich muß Erich recht geben. Es wäre lächerlich, wollte der im reisen Alter stehende Mann seine Entschlüsse von Deiner Zustimmung abhangig machen.“

Gertrud wandte ihr den zornvölkischen Blick zu und erwiderte mit bitterem Spott: „Du scheinst unerfreut Gesprächs gat keine Beachtung zu schenken; doch freilich, für Kränkungen, welche ich erfuhr, hast Du immer ein sehr feines Ohr. Dechhalb mußt Du Dich natürlich auch freuen, daß die Dinge, gleichsam mir zum Hohn, eine so unerwartete Wendung nahmen.“

„Ich freue mich nicht, sondern möchte Dich nur warnen, Deinen Groß gegen Elena allzu unverhüllt zu zeigen.“ erwiderte Alma lässig.

„Noch einmal: ich will nichts mehr hören von dem Mädchen,“ fuhr die junge Frau auf. „Wußt denn alle Welt von ihr sprechen? Und da es geschieht, welche Rücksichten habe ich zu nehmen? Warum sollte ich meine Gedanken verbergen!“

„Weil Du einen unglücklichen Hang hast, an Dir zur Verstärkerin zu werden. Ruhig Blut, liebe Gertrud, ruhig Blut! Es gibt Dinge, die, so sehr sie auch geeignet sind, den rasenden Sturm der Leidenschaft in unserem Innern zu entfesseln, an das helle Tageslicht der nüchternen Welt-

betrachtung gezogen, einfach kindlich erscheinen. Sieh' mag man über Franz Kosellek denken, wie man will, niemand kann die arme kleine beargwöhnen, ihn bei seiner nichts-würdigen That unterstützen oder auch nur das geringste davon gewußt zu haben; deshalb muß Deine Erbitterung aus einer anderen Ursache entspringen. Erich zeigte vorhin eine ziemlich erstaunte Miene. Er versteht, Charlie Schlässe zu ziehen und könnte, wenn er sich verschiedener Umstände erinnert, leicht den waren Grund Deiner außerordentlichen Eifersucht entdecken.“

„Was meinst Du?“ fragte Gertrud mit eifrigem Ton, aber dieser erzwingene Fassung widersprach das Beden der Lippen und das blitartige Funzeln der Augen.

Alma legte die große, weiße Hand auf die Brust ihrer Nichte. „Das es da drinnen immer noch nicht ruhig werden will!“ entgegnete sie. „Die bösen Geister der Eifersucht und gekränkten Eigenliebe sind schwer zu bannen. Sie reihen ein armes, hechtläßiges Menschenkind mit hin ein in ihren tollen Reigen und wirbeln es umher, bis es vom Schwindel ergrißt wird, den festen Boden unter den Füßen verliert und den Bischauern ein lächerliches Schauspiel bietet. Deshalb heißt es bei Seiten nach einer südlichen Stütze greifen, und diese ist der Stiel. Er zwängt die Dämonen alle wieder zurück, in die finsternen Tiefen der Seele, welche auch der schärfste und lauerndste Blick nicht zu ergründen vermögt.“

„Ich habe Dich nicht gebeten, mir Deinen Rat zu geben.“

„Rein, aber befolgen wilst Du ihn, wohl wissend, daß es andernfalls nur Dein und nicht mein Schaden wäre. Wenn Du im Begriff, den Fuß auf eine Brücke zu setzen, von einem ehrlichen Freund daraus aufmerksam gemacht würdest, daß sie im nächsten Augenblick zusammenbrechen würdet, und wenn Du verzweifelt, ihm zum Trost dennoch hinüberzugehen, wer von Euch beiden könnte dann über den andern lachen? Er, der am Ufer stand, oder Du, die im Boote läge? Das wollte ich Dir nur zu bedenken geben, und nun haben wir wieder auf einige Zeit mit einander gesprochen.“

österreichischen Abgeordnetenhouse durchzudrücken. Allerdings aber eignete sich dieser selbstständige Zweck, nämlich die Verhinderung des Ausgleichsprojekts, zum vorzüglichsten Mittel für die Obstruktionsszwecke. Weil nämlich, wenn bis zum 1. Januar 1898 der Ausgleich mit Ungarn nicht in irgend einer Form erneut werden würde, das bisherige staatsrechtliche Verhältnis zwischen beiden Staatenblättern von selbst zerstört, so bot sich der Obstruktion hier die gute Gelegenheit, die österreichische Regierung, die das Schaffen des Ausgleichs unmöglich überleben könnte, in die drangvolle Enge zu bringen und ihr, wenn die siegreiche Obstruktion das Parlament wirklich läbte, die Zulassung unserer Friedensbedingungen, die sich auf die Sprachenverordnungen und das dualistische System beziehen, abzuwerfen. Nur muss man jederzeit darauf gefasst sein, auch bei genauerer Erfüllung der deutschen Obstruktionssparteien das Ausgleichsprojekt durch einen absolutistischen Staatsstreit auf der österreichischen Seite angetreten und durch Hilfe der ungarischen Partei losgelöst aus der anderen Seite doch zu Stande kommen zu lassen; und man muss sich darum jederzeit gegenwärtig halten, dass dies dann für die deutsche Obstruktion nichts weiter bedeuten würde, als den Verlust eines ihrer Kampfmittel (und nicht einmal einen dauernden Verlust, denn im Laufe des Jahres 1898 muss der endgültige Ausgleich erledigt werden), — nichts weiter also, als die Verlängerung des Kampfes, den das ganze deutschgesinnte Volk Österreich opferfrei und unermüdlich mit den deutschen Parteien führt."

Großbritannien. Tragig stehen sich noch immer beide Parteien auf dem wirtschaftlichen Kriegsschauplatz des Maschinenbau-Bewerbes gegenüber. Die Unternehmer verlangen völlige Unterwerfung der Arbeiter, die Letzteren haben es endgültig abgelehnt, das Verlangen des Arbeitstages zurückzunehmen. Also ist der Vermittlungsversuch des Handelskamtes ohne Ergebnis geblieben; im Gegenteil, er hat eher noch Öl ins Feuer geschüttet. — Einige Wochen hat der Ausstand nun schon gedauert, es leidet gegenwärtig 30000 Maschinenbauer, 28000 Handarbeiter, 20000 den verbündeten Gewerbevereinen angehörende Arbeiter und 7000 Richtergewerbevereiner, zusammen 88000 Mann. Noch halten die Arbeiter es für unannehmbar, in diesem Kampfe auf das Hauptziel, den achtfürstigen Arbeitstag zu verzichten, aber trotzdem der Streit im Augenblick aufs Neue sich verschärft, hat doch die Siegesgewissheit der Auffändigen gerade in der letzten Woche sich bedeutend gelegt.

Medizinische Wochenschrift.

AK. Auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Braunschweig ist von dem berühmten Professor Blasius ein Ausspruch gehalten worden, der zwar an sich nicht neu ist, jedoch in unserer jetzigen Zeit besonders hervorgehoben zu werden verdient, in unserer jetzigen Zeit sage ich, weil sich in ihr besonders das Streben des Publikums geltend macht, die Medizin als eine Wissenschaft zu betrachten, die immer wieder mit einem neuen Hut oder Kleid versehen werden muss, um in möglichst anderer Form zu erscheinen. Alles Neue zieht bekanntlich, und es gibt ja Heilfunkstörer genug, welche die tolle Reklame sich zu Nutzen zu machen nicht verschmähen. Der Ausspruch lautet: "Es ist und bleibt eine verwerfliche Charlatanerie, die Naturheilmethode in einen Gegenstand zur sogenannten wissenschaftlichen Medizin zu bringen." So einzig die Worte klingen, so unbeschreiblich sind sie, wenn man bedenkt, wie Mediziner und in ihrem Gefolge Kunstmaler es verabscheuen, den Menschen klar zu machen, dass die Medizin den Menschen vergibt, dass der Chirurg nur deswegen opfert, weil er nichts anderes gelernt habe, dass die Dummen nicht alle werden, während sich als Versuchstiere für Ärzte benutzen lassen müssen, während nur die Naturheilmethoden für Heilung erzeugen, und zwar diejenigen

"Keineswegs," rief Gertrud leidenschaftlich. "Ich bin gegenwärtig nicht in der Stimmung zu schwärmen, und so sollst Du hören, dass ich mit jeder Stunde mehr erkenne, wie unheilschwach Du in mein Leben eingreifst. Weshalb Du mir die Mutter entfremdet hast, warum ich nicht bei Dir weilen, sie pflegen und durch meinen Trost in ihrer stets wachsenden Melancholie entzweit werden darfste, ist ein trauriges Rätsel, über dessen Lösung ich kaum mehr nachdenke." 24

Wollte ich jetzt darauf bestehen, alle meine Rechte als Tochter geltend zu machen, so vermöchtest Du mich nicht daran zu hindern, denn ich bin die Herrin dieses Hauses. Aber ihr Herz verlangt nicht nach mir. Du hast es verstanden, sie durch die Macht der Gewohnheit vollständig an Dich zu fesseln, und will ich sie nicht aus ihrem Auge vertreiben, so muss ich mich daran ergeben, das alles bleibt, wie es ist. Verantworten kannst Du dieses gewalttame Trennen derjenigen, die sich durch die heiligsten Gesetze der Natur so nahe stehen, niemals. Und dann, wärst Du nicht gewesen, so befände ich heute meine Freiheit noch."

"Und was würdest Du mit ihr anfangen?" fragte die Bobinstin halb mitleidig, halb spöttisch. "Du bist nicht etwa an einen Greis verheiratet, sondern an einen Mann, auf dessen edler, ritterlicher Erscheinung noch manches Auge mit Wohlgefallen ruht, an einen Kavalier von eischem Schert und Korn, der nicht nur auf eine lange Ahnenreihe zurückblickt, sondern auch waren Adel der Gejähmung besitzt. Du bist eine reiche, vornehme und geliebte Frau."

"Geliebt? Nun ja, aber nicht so, wie ich es verlangte, wie ich es mit unbeschreiblicher Blut erachtete. Ich unterschäme Glanz und Lugus keineswegs, es würde mir schwer, ja vielleicht unmöglich sein, sie zu entbehren, ich lasse auch Trich volle Gerechtigkeit widerfahren. Er sieht viel, viel höher als ich, ich weiß, dass er der Ehre alles opfern könnte, mich mit eingeschlossen, und gerade deshalb bleibt mein Herz unbefriedigt. Alleinherzherin will ich sein. Nichts soll über, nichts neben mir stehen. Ganz mein muss ich die Seele neuem können, die sich mit hingibt, muss wissen,

Naturheilstoffe, welche besonders ihnen Heilfunkstörern ironie wohnen.

Die Unsitte der alten Ärzte, alle möglichen und unmöglichen Medizinen literweise zu verschreiben, ist längst vorüber und der vernünftige Arzt beschränkt sich bei unzähligen Krankheiten unter genauer Beobachtung des Allgemeinzustandes und unter Berücksichtigung verschiedenster Heilfaktoren fast ausschließlich auf Verordnungen, welche in das sogenannte Fach der Naturheilmethode schlagen. Die Naturheilmethode ist in Wirklichkeit ein Theil der gesammten Medizin und von ihr nur gewaltsam und zwar von spezielliven Köpfen abgezweigt worden, jeder vernünftige Arzt ist auch und zwar in erster Linie Naturarzt. Hiermit fällt der Umstand zusammen, dass die Mehrzahl der Medicamente in den Apotheken keiner auf den vierten Theil reduziert werden können, sozial unschädlicher Ballast befindet sich in ihnen. Hierbei fällt mir der neue Witz ein, wo eine Frau in die Apotheke kommt, um ein Mittel für ihre frische Rose zu holen, worauf der Professor ihr zur Antwort giebt, dass sie viele Mittel hätten, die für die Rose sind.

Von weiterem Interesse sind die Berichte jener Versammlung betreffs Behandlung tuberkulöser Kinder. Auch hier bedient sich der Arzt besonders der natürlichen Heilkräfte und zwar zunächst des Sonnenlichtes in Gestalt von Sonnenbädern. Durch Experimente an Thieren ist erwiesen worden, dass letzteres ein starker Regenerator schlechter Blutbeschaffenheit ist und zwar in Folge einer Fähigkeit, den Stoffwechsel anzutreiben. Neben dem Sonnenlicht kommt in weiterer Reihe die frische Luft und die völlig unbeeinträchtigte Hautaerzung in Betracht im Gegensatz zu dem Engelsköpfchen in dichter enger Hölle und in dumpfen Räumen. Ein weiterer wichtiger Heilfaktor ist die Kostwahl. Bei Thierversuchen wurde ermittelt, durch welche Nahrung Thiere, denen eine größere Menge oder wiederholte kleinere Quantitäten Blut entzogen wurde, die hinterher die Menge und Qualität des Blutes wieder erholt. Es zeigte sich, dass sie bei etwas leichter Kost und reichlicher Darbietung der anderen Nährabstofte zu Grunde gingen, und erst bei Zusatz von Mineralosalzen trat eine ausreichende Lebensenergie hervor und zwar mußte dabei noch die Rücksicht auf dientenden Erfolg der verloren gegangenen Nährsalze genommen werden, was am besten durch frische Gemüse, Früchte und Salate erreicht wurde. Daher wird auch geraten, allen Kindern, deren Knochen wachsen zu gestatten, oder welche die Neigung zur englischen Krankheit oder Scrophulose haben, vom zwanzigsten Monat an frische junge Gemüse, gekochtes Obst, besonders aber Spinat zu geben. Unterschied wird die Behandlung noch durch entsprechende Lungengymnastik, methodische Übungen, Darreichung von fettäurerem Leberkraut.

Ganz neu dürfte die Mittheilung sein, dass man den Kinematographen in den Dienst der medizinischen Wissenschaft stellt und bereits die Bewegungs-Erscheinungen der Seelen beim Gehirn, ja selbst die Herzbewegungen zur objektiven Darstellung gebracht hat. Die kinematographischen Aufnahmen sehr vortheilhaft zur Demonstration in Universitäts-Vorlesungen, sowie in populären medizinischen Vorlesungen verwandelt werden und sollen von einer bewundernswerten Anschaulichkeit sein.

Bemerkenswert sind ferner die Berathung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege betreffend die Bekämpfung des Alkoholismus. Professor Tuczel-Worburg führt aus, dass die Trunkenheit die Gesundheit, Sittlichkeit, den Wohlstand des Volkes untergrabe und mit verheerenden Seuchen, wie Tuberkulose gleich zu stellen sei, wie sie auch auf die Nachkommen durch Vererbung vernichtet würde. Sie führt zur Verzögerung, Unzucht, Selbstmord, sowie zu Verbrechen und Vater aller Art und verursacht einen großen Theil des sozialen Elends. Den Alkoholgenuss ganz auszutottern, dürfte wohl nicht zu erreichen sein, jedoch ihn vermindern, würde eher gelingen, und zwar indem für höhere

dass nur ich sie mit Jubel oder Schmerz zu erfüllen vermöge, dass nur mit die Macht verliehen ist, namenlos zu beglücken oder elend zu machen, dass ich über alles triumphieren kann: über einen Willen, der sich andern gegenüber eingesetzt zeigt, Grundhärte, Vorurteile, ja sogar über Ehre und Seligkeit, wenn es daraus ankommt, zwischen Ihnen und mir zu wählen. So will ich geliebt sein, und so bin ich es nicht."

Das sind thörichte, überspannte Ideen," sagte Alma trocken. "Eines solchen Mannes würdest Du selbst sehr schnell überflüssig werden."

Das ist möglich, aber ich hätte ein berauscheinendes Glück kennen gelernt. Wie ich gegenwärtig lebe, so leben die Tropenpflanzen in der Orangerie: flimmernde Prachtregen, künstliche Wärme und künstliches Licht. Keine giftigen Schlangen, die sich in den düstereichen Reichen bergen, aber auch keine schimmernden Wundervögel, die sie wie geflügelte Edelsteine umschweben. Eine wohlgerade Temperatur, aber kein heißer, versengender Sonnenstrahl. Wer weiß, vielleicht waren die armen Blumen froh, als die wilden, gierigen Flammen sie zu Tode führten und aus ihrer glänzenden, doch ach! so langweiligen Gefangenenschaft erlösten. Dir muss, was ich sage, freilich wie etwas tolles, durchaus Unverständliches vorkommen, denn an die Geschichten, die Du mir eines Tages von Deinen Herzenskämpfen erzählttest, vermochte ich mit dem besten Willen nicht zu glauben."

"Das nehme ich Dir nicht übel und bereute damals sofort meine vertrauliche Mitteilung," erwiderte die Bobinstin kurz. "Du meinst, wer so aussieht wie ich, kann auch, was seine Gedanken und Empfindungen anbelangt, mir die Mütternheit selbst sein. Mag Deine Ansicht unveröffentlicht bleiben. Aber ihr gutes hat diese hausbaderne Ruhe doch auch; wir, die mit ihr Besegneten, sehen die Welt wenigstens nicht durch einen Schleier, hinter welchen verführerische Truggestalten gaulein, sondern durch eine scharfe Brille, welche uns alle Thoheiten, die man bege-

wölne, bessere Arbeitsbedingungen, gute Wohnräume und gutes frisches Essen der Arbeitnehmer gezeigt werde. Die Gelegenheiten für das Genießen spiritueller Gedanken ebenso die Branntweinproduktion selbst müssen so viel wie möglich beschränkt werden, die landwirtschaftlichen Produkte, die zur Herstellung des Branntweins dienen, könnten zu Leucht- und anderen Zwecken verwendet werden. Die Trinkgefänge der besseren Gründe und besonders der Studenten seien ebenfalls auf das Beste zu beladen. Die Trunkfeste müssten als grobes Kaput in der öffentlichen Meinung bezeichnet werden, auch därfte es nicht als unschuldig gelten, und um das Maas ganz voll zu machen, sollten Trinker in Kästen untergebracht werden, die unter sozialer Ansicht stehen. Nun, Herr Professor, Sie geben wohl von der Ansicht aus, dass man in Wünschen und Forderungen nie bestimmen kann dürfen, denn es bleibt hierbei gewöhnlich doch nur von dem Elefanten die Wölfe übrig, die man in Wirklichkeit erlangt oder durchsetzt. Das Streben nach der Bekämpfung des Alkoholismus mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ist ein sehr weales und sicherlich nur zum Gedanken des Allgemeinwohles, allein, ein Erfolg wird erst dann eintreten, wenn ein wohlwollendes, alkoholfreies, billiges Erfrischungsgetränk gefunden ist, und scheint man große Lust zu verprühen, das russische Nationalgetränk, den „Dusch“ in Deutschland einzuführen, der genannten Anforderungen entsprechen soll. Von anderer Seite wird freilich behauptet, dass trotz des alkoholreichen Wassers in Russland die Trunkenbolde gar nicht selten sein sollen. Tran, jaau, wem? — Auch etwas Amerikanisches ist zu berücksichtigen, die Kritik überlässt ich den Leuten selbst. In Baltiawore wird man an Versuchungen Versuche mit Wasser angestellt. Hierzu wurden acht Versuchstage ausgewählt, die nach Ansicht der Ärzte schon so lange in der Ansicht waren, dass an Heilung nicht mehr zu denken war. Man gab so lange Tyrokol (Schildkrötentrocken), bis der Wasserverlust, die Schwäche des Herzschlags und andere schwere Symptome eintraten. Zwei der armen Kranken wurden tödlich und einer starb, ehe der Wutansatz sich gelegt hatte. Die Experimentatoren schlossen daraus, was man, nebenbei gesagt, in Deutschland schon längst weiß, dass die Anwendung des Mittels nicht ungünstig für die Gesundheit und das Leben der Kranken sei. „Geliebt sei der Mensch, hilfreich und gut!“

Dr. Julius Wolff.

In der Zeit der Gänse.

—ng Gans ist einer jener großen Namen, die an sich eine Welt bedeuten. An Beileidigkeit erinnert sie mit dem größten Phantasie des Mittelalters; denn wo gäbe es ein zweites Thier, dessen Gurgel gleichzeitig zur Kriegskompanie und zum Radierwerk, dessen Knochen gleichzeitig zu Gartenpflanzen und zu Weiterprophezeiungen gut wären? Da ihren Blaumfedern betten wir uns; ihre langen Federn tragen unsere Damen in abenteuerlichen Formen und Farben auf ihren Hüten, in ihren Fächern; vom Fleisch und Fett vorläufig ganz zu schwärmen. Ihre Geschlechte geht hinauf bis in's graue Alterthum, da sich bereits die ältesten Chinesen der Gänsezucht beschäftigten; um die Zeit, da die alten Ägypter die Pyramiden erbauten, war unser Statenvogel ein Privilegium der Priester und Könige, und vom alten Griechenland berichtet Homer, dass König Menelaos der Gute in seinen Ruhestunden, wenn er vom Jagdzug austrat, Gänse mästete, und das Frau Penelope, verehrliche Drusus auf Ithaka, zwanzig Stück dieser breit dahinwälzenden langgeschäftigen Thiere als eine besondere Bereicherung ihres Wirtschaftsbedarfes ansah. Den Römern rettete bekanntlich zweimal die Gans das Kapitol, welches die Gallier unter Brennus überfallen wollten, ein Kapitän, welches sie vor der Kapitulation schützte. Sie wurde für diese Gründung, der ersten freiwilligen Rettungsgesellschaft, für satyrische, d. h. unverhüllt erachtet; ihr Geschlecht hatte aber nur wenige Namen

hen, alle Steine, über die man straucheln, und alle Schlingen, in die man geraten kann, mit einer Deutlichkeit zeigt, die nichts zu wünschen übrig lässt. Das räubt dem Dasein viel von seiner Poetie, ich gebe es zu, es bewahrt aber auch vor der Gefahr, einem Freuden nachzujagen und sich plötzlich anstatt inmitten blühenden Gartens, in einem Sumpf zu befinden."

Deshalb, meine liebe Gertrud, bleibe auf dem breiten, bequemen Wege, der Deinem abenteuerlichen Sinn nicht gefallen will. Eine glühende Phantasie gleicht auch den Freuden; es ist gefährlich, sich von ihr verlocken zu lassen.

Ohne eine Entgegnung abzuwarten, ging sie hinaus. Die junge Frau sah ihr, die schimmernden Fähne in die rote Lippe gegraben und die Wangen wie im Fieber brennend, nach.

"Schlange, die sich stets über meinen Weg ringelt, könnte ich Dich vertreten!" flüsterte sie nach langem Schweigen, die Hand drohend erhoben.

Als Franz Roselieb, aus der Unterforschungshaft entlassen, wieder den Wendhof betrat, wagten die Knechte und Mägde kaum ein Wort der Begrüßung zu sagen, so finstern und unheimlich verwildert sah er aus. Er schien gealtert. Sein Haar war jetzt vollständig grau, seine Stirn tief gefurcht, nur die stählerne Muskulatur unverändert geblieben, das zeigte sich, als er einen im Wege stehenden Karren ergriff und zur Seite schleuderte.

"Willkommen, Franz! Gelegnet soll Dein Eingang sein," sagte die Mutter, ihm entgegenkommend. Nur flüchtig erwiderte er den warmen Dank und wandte sich zu Erna, welche die Arme um ihn schlang und das Antlitz an seiner Brust verbarg. Er hob ihren gesenkten Kopf empor und blickte in das blaue, von Thränen überströmte Gesicht so lange und scharf, dass sie endlich verriet und erwiderte die Augen niederschlug, weil sie meinte, er mache alle ihre schmerzlichen Zweifel erraten. So war auch so. (Fortsetzung folgt.)

davon, da sich offenbar aus reiner Nachsicht, die Gallier jedoch auf die Gänsehaltung legten und damit solche Erfolge erzielten, daß die sich an lustliche Genüsse gewöhnten Römer sich wieder zur Aushebung der gänzlichen Unverträglichkeit entschließen.

Bur Zeit der Cäcaren im 1. Jahrhundert nach Christi Geburt wurden große Gänseherden aus dem äußersten Nordwesten Frankreichs durch ganz Gallien über die Alpen nach Rom getrieben, eine Strecke von mindestens 1800 Kilometern Luftlinie. Daß man auch in Germanien gut bald hinter die Vorzüge dieses Feodorothes gekommen war, beweisen die langen Räsen, die den Besitzhabern der römischen Grenzwachen ertheilt werden mußten, weil sie ganze Kohorten auf die Gänsegägd a la Bundesfrieder, d. h. auf den Diebstahl ausgesiedelt. Auf den Landgütern Karls des Großen mußten stets fette Gänse im Vorroth gehalten werden, und wie hoch in Deutschland die Martinsgans geschätzt wurde, erhebt sich aus den Hebetregistern und Bissbüchern der „guten alten Zeit“ bis zum Uebertotus. In Egypten war die Gans der Jöfe, in Griechenland der Persephone (Proserpina), in Rom der Juno heilig. Die ersten gallischen Christen gaben ihr den heiligen Herrsöl zum Schutzpatron, an dessen Stelle seit dem 5. Jahrhundert der heilige Martin trat. Sein Festtag ist der 11. November. In diesem Monat zählt die Gans etwa 6 Monate, und das ist der rechte Moment, sich von ihren Verdiensten zu überzeugen. Da ließt sie den echten, garten, nicht gewäschten Braten.

Die Quintessenz der Gans ist die Leber. „Unsere Fachmänner“ so berichtet der klassische Plinius, „kennen die Gans wegen ihrer vorzülichen Leber, die sogar nach dem Ausnehmen fortwährt, wenn man sie in verflüssigte Milch legt. Wahrscheinlich, nicht ohne Grund forscht man, war diesen großartigen Kunstgriff erfunden habe, ob der Konsular Scipio Metellus, oder der Ritter Marcus Sejus!“ Die Potenz der Gänseleber aber heißt Gänseleberpofute, das glorreichste Ergebnis dreijähriger Studien des Normannen Cloe, der 1762 als Rühenchef mit dem Marschall de Contades nach Straßburg kam. Jetzt zieht es dort 20 Fabrikanten, und der Jahresumsatz beläuft sich auf über $1\frac{1}{2}$ Millionen Pfund.

Bemühtes.

Unglück und Verbrechen auf hoher See
Brisbane (Queensland), 22. September. Die australische
Sportwelt ist durch einen in seinen Einzelheiten wahrhaft
graufigen Unglücksfall in Trauer versetzt. Die Segelschiff
"Zenobia" verließ am 10. September den heutigen Hafen
um in der Nähe der Küste zu kreuzen. An Bord befanden
sich sechs Personen: William und Fred Glarson, ein sieben
jähriger Knabe, Mr. Kimber (Wittwohner der Londoner
Firma Kimber & Sohn), Mr. Galahan und der Regierungs-
beamte Mac Gabe. Bald brach ein furchtbares Unwetter
aus, und da keine Nachricht von dem Boote kam, fürchtete
man, daß es samt seinen Insassen untergegangen sei. Die
Regierung schickte deshalb den Dampfer "Pippo" auf die
Suche aus. Jetzt kommt die Nachricht, daß die Yacht bei
Noosa River liegenblieb an den Strand geworfen und Mr.
Kimber als der einzige Überlebende gerettet worden sei.
Der Bericht des letzteren über die ausgestandenen Leiden
klingt entsetzlich. Nachdem der Sturm Wart und Steu-
naggerissen hatte, war die Yacht ein Spielball der schweren
Wellen. Der Todesangst und Entbehrung erlagen zuerst die
Gebrüder Glarson; Mac Gabe wurde wahnsinnig und sprang
in einem unbewachten Augenblicke über Bord. Kimber holte
ihn zwar ins Boot zurück, aber der Unglückliche starb nach
wenigen Minuten. Auch der vierte Mann verlor den Be-
stand; er stürzte sich mit blauem Messer auf das Kind
durchbohrte es und ging dann Kimber zu Leibe. Ein Ringen
auf Leben und Tod begann, bis endlich den Wahnsinnigen die
Kräfte verließen; lautlos stürzte er über Bord. Raum hatte
der letzte Überlebende sich einigermaßen erholt, als eine
Sturmwelle das Boot erschlug und es umkreiste. Es gelang

Rimber, sich an den Riegel zu flammern, und nun trieb der Unglücksliche 96 Stunden lang an der Küste hin, 50 Meilen weit. Bei Lewantin wurde am Sonntag Abend das Boot an den Strand geworfen, Hilfe war bald zur Stelle, aber nur mit großer Mühe konnte man die Finger des Unglücklichen freimachen, sein Körper war hoch aufgeschwollen und entsetzlich von der Sonne verbrannt, doch geben die Aerzte Hoffnung auf Heilung.

Griechisches Räuberunwesen. Die Sicherheit im Innern Griechenlands lässt täglich mehr zu wünschen übrig. Während von tollföhnen Überfällen bei Kleusis, also vor den Thoren Athens, und bei Theben berichtet worden ist, wird die Schaudern erregende That einer Räuberbande erzählt: Sie hatte einen Landgutbesitzer gefangen genommen und in die Wälder entführt unter gleichzeitiger Benachrichtigung des Vaters ihres Gefangenen, daß eine Freilassung nach Entzapfung von 20000 Drachmen erfolgen würde. Wirklich möchte sich der unglückliche Vater mit der geforderten Summe auf den Weg, um sie an der bezeichneten Stelle dem Räuberhauptmann einzuhändigen. Dieser aber hatte in Erfahrung gebracht, daß Truppen gegen seine Bande ausgeschickt worden waren. Er betrachtete dies als Verrat, schlug seinem Gefangenen den Kopf ab und stieß diesen auf einer Pfahl, der auf dem Hauptplateau eines Dorfes errichtet wurde. Darunter schrieb er die Drohung: „So ergehe es jedem, der mich verrät“. Die flächig gewordene Bande wird höchst verächtlich von ausgesuchten Truppen gesucht.

Eine Lach-Charakteristik. Den Charakter eines Mannes sofort an seinem Lachen erkennen zu können — behauptet ein berühmter Nerven-Spezialist. Der schatzsinnige Arzt will die Beobachtung gemacht haben, daß jeder Mensch ein lautes „Ha, ha, ha“ lacht, sehr impulsiv ist, unbedingt setzt in seinen Reaktionen und jähzornig, sonst aber offen und ehrlich handelt. „Hü, hü, hü“ ist das Lachen eines schadenfrohen, cynischen Menschen, dessen Selbstsucht keine Grenzen kennt. Einen falschen, hinterlistigen Charakter soll der Mann besitzen, der ein eigenartig breites „Heh, heh, heh“ läuft; klingt es schnell hintereinander und wiedernd, dann ist das betreffende Individuum meist harmloser Natur und nicht besonders geistreich. Ein sehr schüchterner Mann, der aber ein gutes Herz und warmes Gemüth besitzt, wird gewöhnlich ein nicht sehr wohlfliegendes „Hi, hi, hi“ von sich geben. Hört man aus irgend einer Männerlebe ein volltonende „Ho, ho, ho“ erschallen, dann kann man sicher sein, daß der Betreffende ein tollkühner Bursche ist, mit dem anzubändeln nicht recht rothsam wäre. Ein tiefes, klangoelles, nicht so lautes Lachen ist stets ein Zeichen von großer Herzengüte und edlen, unwandelbaren Gefühlen.

Kirchennachrichten für Riesa.

E getraute: Maria Emma, des Bahnarbeiter Hermann Baum in Poppitz, L.

Hulda Stecher aus Weida.
Seerdigte: Friedrich Gottbold Herling, Privatus, 76 J. 10 T.
13 T. Willy Ernst, S. des Artillerie-Sergeanten Ernst Röß. Mütze
9 M. 24 T. Anna Alma, T. des Handarbeiter. Julius Carl Lu-
wig Heßle, 2 M. 19 T. Agnes Pauline Marie Schleiter ge-
Jäpel, Chefr. des Waffenmüs. Ernst Gust. Schleiter, 33
10 M. 27 T.

Marktberichte.

Rieja, 3. November. Butter per Kilo Ml. 2,20 bis 2,60
 (Rittergutssbutter Ml. 2,60 bis —). Bauernbutter per Ml. 2,40 bis —.
 Molkereibutter per Ml. —, — bis —, —). Käse per Scheit 2,40,
 2,45. Eier per Scheit Mf. 3,60 bis —. Kartoffeln per Centner
 Mf. 2,20 bis —. Kartoffeln per Wege — bis Pf. Karo-
 häupte p. Sch. Mf. 2,— bis —. Kohlrüben 5 Pf. Möhren, 6 Pf.
 6 Pf. Kepfeli, grün, per 5 Liter 120 bis 70 Pf. Birnen, grün
 per 5 Liter 70 bis 50 Pf. Blaumen, geb., per 5 Liter Mf. 1,50.
 Kepfeli, geb., per 5 Liter Ml. 1,50. Blauebeln per 5 Liter 50 Pf.
 1 Henne Mf. —, —. 1 Paar Tauben — Pf.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 3. November 1897.

Dok. Aben. Wiltmerkt 12

Creditanstalt für Industrie und Handel

Stieß, Kaiser-Wilhelmplatz 11.
Telephon-No. 65.

Actienkapital 10 Millionen
Gm. und Ber darf aller Städte überthaupt bis zu

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontirung von Wechseln und Deviations

Umsaetze von Wechseln, Lombardierung von Effecten etc.

Errichtet 1856

Reservefond 3.15 Millionen Mark

Aufnahme von Saareinslagen

gegen Depositenbuch zur Vergleichung

Auf Baureinlagen
wir infolge Erhöhung des Bankdevisen- ab 7. September
je nach Rendigungsfrist $2\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ %.

Erwerbung von Vorschüssen auf Waaren und Rohprodukte, Lagerplätze usw. Speicherraum

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbetrag am 1. Sept. 1897: 722½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Riesa: Gustav Born, Elbstraße 6.

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.



Langer & Winterlich

(T Langer und H. Schmidt)

Kastanienstrasse Nr. 59 RIESA Kastanienstrasse Nr. 59

Geschmackvolle Drucksachen

als:

Rechnungs- und sonstige Kaufmännische Formulare, Circulars, Zeitungs-Beilagen, Prospects, Preislisten, Cataloge, Broschüren etc. etc.

wurden in kurzer Zeit auf zu den billigsten Preisen geliefert.

Hierdurch jedermann zur öffentlichen Kenntnis, meinem Wonne, dem Handarbeiter Friedrich Jahn in Rücksicht, nichts zu borgen, indem ich in keinem Falle etwas für denselben bezahlen kann.

Rücksicht, im November 1897.
Christiane Jahn geb. ihrer Hausbesitzerin.

Ein Tuch-, Buchskin- und Hutgeschäft

In industrieicher Stadt ist anderer Unternehmungen halber zu Mr. 1600 — zu verkaufen. Leben und Wohnung bequem und billig. Öffnen unter Nr. 25 W. M. in die Expedition d. Bl. erbeten.

Veränderungshalter
ist ein herrschaftliches Haus mit ansehnlichem Garten und sehr feinsten Wohnungen Riesa, zu verkaufen. Uebernahme kann sofort erfolgen. Werthe Öfferten bitte unter "Herrschäftsliches Haus" in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Fohlen - Verkauf.

Heute hierdurch ergeben sich, daß ich eine Auswahl guter, ganz starker 1½ und 2 jähr. dänischer Fohlen zum Verkauf darstellen habe. Tausch auf ältere Pferde nicht ausgeschlossen.

Riesa, den 1. November 1897.
Oskar Merzdorf.

Ein eiserner Regulirofen,
wenig benutzt, ist billig zu verkaufen
Bahnhofstraße 32.

Dedreisig
Ist zu haben in der Gärtnerei von
Wilhelm Giedler.
Auch ist dasselbe direkt auf dem Friedhof zu haben beim Todtenbeitmeister.

Amerik. Petroleum,
1 Liter 15 Pf., 10 Pfund 95 Pf.,
empfiehlt J. T. Mitschke,
Gieße der Schul- und Kastanienstr.

Ein gänzlich neues besonderes Verfahren zur Vergrößerung von Photographien.

Dasselbe ermöglicht es, ein der Platinotypie vollständig gleichwertiges und dauerhaftes Bild in durchaus künstlerischer Ausführung zu einem Preis zu liefern, der die größte Verbreitung dieser Porträts unbedingt fördert.

Während die Vergrößerung einer Photographie bei einem guten Photographen 40 bis 60 Mark kostet, wird dieselbe zum Preis von

Mark 8.50

incl. Porto und Verpackung geliefert. Was sich also bisher nur wenige Bevorzugte durch die exorbitant hohen Preise erlauben konnten, wird nunmehr zum Gemeingut aller werden. Wie unendlich viele hätten nicht schon den Wunsch ausgeführt, ein Bild dieses oder jenes lieben Angehörigen oder Freundes vergrößern zu lassen und wie häufig hätten schon pietätvolle Kinder die Bilder ihrer verstorbenen Eltern oder Geschwister nach kleinen Photographien in großem Format entfertigen lassen, wenn nicht alle gleichmäßig vor der großen Aufgabe zurückgeschreckt wären. Giebt es denn ein schöneres oder passenderes Geschenk zu Geburtstagen oder Feiertagen und zu Festgelegenheiten aller Art, als ein in großem Maßstabe nach einer kleinen Photographie ausgefertigtes Portrait!

Die Lieferung der Bilder hat Herr F. H. Springer, hier, übernommen, bei dem Muster-Bildern ausliegen.

Mk. 45.—

liefert die beste

hocharmige Nähmaschine,



Fußbetrieb, mit Stoffen und allen Neuerungen ausgestattet, mit geschlossenem Gang, aus bestem Material. Fünf Jahre Garantie. Kleine Ringschiff mit Kosten M. 70. Kleine Ringschiff ohne Kosten M. 65. Größte Ringschiff M. 85.

Preisliste gratis.

Nürnberg Nähmaschinen-Fabrik W. Worch, Nürnberg.

Filiale: Leipzig, Nürnbergerstr. 35.

Schedwig (Sachsen), den 14. März 1897.

Gecksteller Herr Worch!

Mit der aus Ihrer Fabrik bezogenen Nähmaschine bin ich vollkommen zufrieden und da dieselbe die Probe sehr gut bestanden, spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.

Hochachtungsvoll Johann Braun.

Düngereexport-Gesellschaft zu Dresden.

Wir offerieren zur Herstellung:

Näcalandje pro Tonnen 10000 kg = 100 hl mit M. 15.00	
Claude	45 Fuß
Pferdedünger	10000 kg

Frachtberechnung erfolgt nach dem Notstandstarif für Düngemittel mit

20% Ermäßigung.

Landwirtschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschlüssen extra Rabatt.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten; Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen; Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto - Corrent- und Check - Verkehr;

Verzinsung

von
Baareinlagen

bei tägl. Verfügung	mit 2½%
monatl. Kündigung	3½%
viertelj. "	4%
halbjährl. "	4½%

p. a.

Gravieren von Schrift u. Monogramm auf Uhren, Radierbilder, Ringe, Spazierstäbe, Löffel, Schirme, Bestecke, Taschentücher, Album, jedes Metall, Briefleib, Elfenbein, Neftaschen, Holz.

Prompte u. vor Allem sachmännische Bedienung.

G. W. Haenelt, Graveur,
Kastanienstr. 51, vis-à-vis "Stadt Dresden."

Sicherheitsgebisse

(D. R. O. M. 43 847).

Schauwerden oder Durchgehen der Pferde absolut unmöglich.

Alleinverkauf für Riesa und Umgegend bei

Goethel Tillner, Klempnerstr.

Brillen und Klemmer,
Operngläser, Krimetische, zwei kleinliche optische Artikel in reichhaltigem Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,
Mechaniker und Optiker.
— Karatisch empfohlen —

Damen- und Kinderhüte,
neueste und geschmackvollste Arrangements, zu äußerst vortheilhaftem Preisen empfiehlt angelegentlichst

Hedwig Haenelt,
Special - Puz - Geschäft,
Kastanienstr. 51, vis-à-vis "Stadt Dresden".

Brillen und Klemmer
von Aluminium
mit besten Nathenauer Gläsern, zu 4 Mr. 50 Pf. empfiehlt Otto Hommel.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen,
Walzextrakt mit Zucker in jeder Form, sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Per. Bot. à 25 Pf. bei A. B. Henricke in Riesa, A. Donath in Gladbach.

Die Weinhandlung von Ferdinand Müller
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichsten Weine
eigener Rebsorten:
Rotwein à Gläsche 90 Pf. mit Bl. Weißwein 70 Pf. ferner
Rheinwein: von 100 Pf.
Bordeaux-Weine 120 Pf.

Feinste Gewürz-Pfefferkuchen
empfiehlt Felix Weidenbach.
Guten frischen Tafelschokolade bei 5 Pf.
16 Pf. empfiehlt Felix Weidenbach.

Olivonöl, feinste essbare Marke
zu Salat u. Mayonnaise.
empfiehlt Felix Weidenbach.

Täglich frische
Pfannkuchen
von heute ab empfiehlt **Ferd. Müller.**